10 Jahre Freundlichkeit und Toleranz : Jon Schmidt, Beizer und Konditor

Autor(en): **Stillhart, Sibylle**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **1 (1994)**

Heft 7

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-883978

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

10 Jahre Freundlichkeit und Toleranz

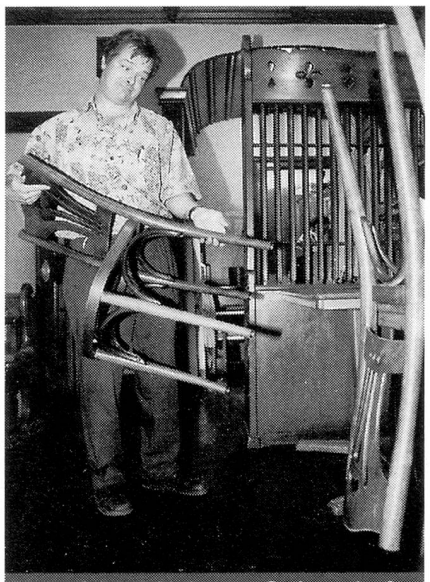
Jon Schmidt, Beizer und Konditor

Allen Gerüchten zum Trotz: Das Gschwend schliesst nicht! Es wird weder abgebrochen noch frisch gestrichen. Einzig: Der Beizer verlässt seine Beiz nach zehn Jahren. Zehn Jahre der Freundlichkeit und der Toleranz: Jon Schmidt.

Wer ab und zu im *Gschwend* verkehrt, kennt ihn: Den immer freundlichen, stets bei Ruhe gehaltenen Beizer, der niemals die Geduld verliert oder sich über die bunte Vielfalt seiner Gäste beklagen würde: Jon Schmidt. Seit genau zehn Jahren ist der gelernte Konditor Pächter vom *Gschwend*. Jetzt zieht es ihn zurück nach Rotmonten. In der Bäckerei *Waldgut* wird er wieder seinem ursprünglichen Beruf nachgehen. Jon Schmidt kann auf zehn bewegte und bestimmt aufregende Jahre zurückblicken und Bilanz ziehen.

Publikumswechsel

Das Gschwend ist bekannt als Treffpunkt für Jugendliche. «Anfangs hatte ich schon meine Mühe mit den Jungen», gibt Jon schmunzelnd zu, «aber mit der Zeit ist mir die Bande mehr und mehr ans Herz gewachsen.» Früher traf man im Gschwend vorwiegend auf ein «mittelalterliches» Publikum. Die Beiz galt als Treff für Leute aus der Jazzszene, Intellektuelle und Künstler oder solche, die sich für welche hielten. Schon damals war es der Wunsch Jons, aus dem Gschwend einen Treffpunkt für Jung und Alt zu machen. Diese sollten die Möglichkeit haben, für wenig Geld ein gute Mahlzeit zu erhalten. (Das Gschwend ist bekannt für seine gute Küche, trotz tiefen Preisen.) Jons Rechnung ging damals nicht auf: Zwar kamen die Jungen, Stammgäste älteren Jahrgangs jedoch verschwanden. *Volkshaus* oder *Bavaria* waren ihre Alternativen. Ob ihnen der süssliche Marihuanaduft nicht behagte, der sich seit der Invasion des jüngeren Publikums im Restaurant verbreitet, ist nicht geklärt.



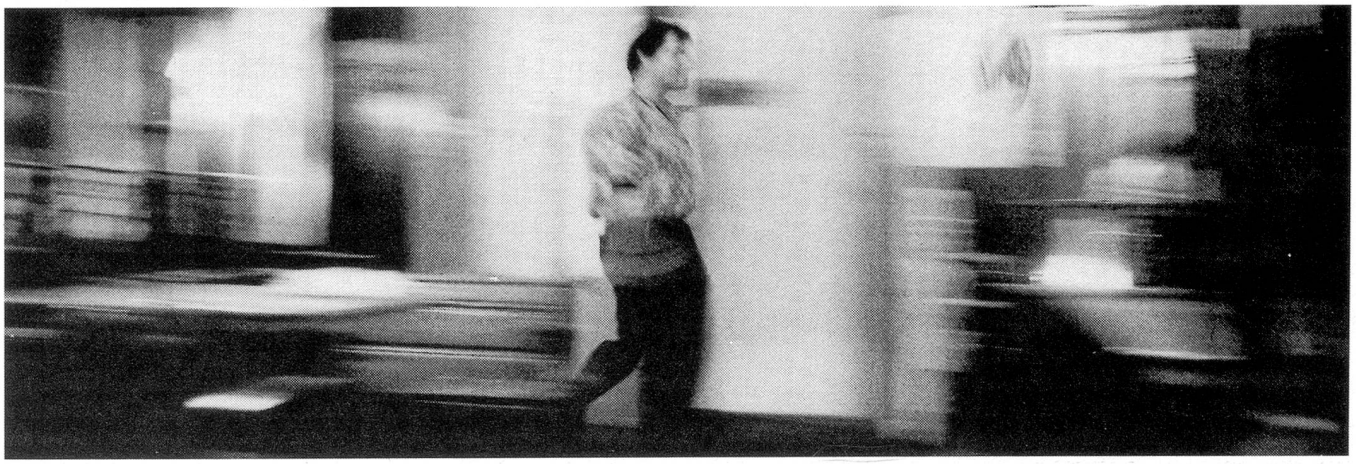
Für Jon Schmidt bleibt es im Gschwend aufgestuhlt. Nach zehn Jahren verlässt er die Beiz.

Toleranz und Verständnis

Da Jon einiges toleranter als andere Beizer ist, fanden immer mehr *Hänger* und *Kiffer* den Zugang zum *Gschwend*, und als der *Schellenacker* geschlossen wurde, funktionierte das *Gschwend* sozusagen als Auffangsstelle für Junks. «Hätten andere Beizer auch etwas mehr Verständnis und würden einem Junk den Einlass gewähren, wäre das Ganze nicht derart ausgeartet», meint Jon dazu. Plötzlich wurde im Restaurant gedealt und kaum noch Rücksicht auf andere Gäste genommen. Reklamationen wurden laut und schliesslich musste die Polizei eingreifen. Häufig war deshalb im letzten Winter ein bewaffneter Securitas am Eingang anzutreffen. Dieser musterte die Leute und liess keine Dealer mehr ins Haus. «Jetzt hat sich die ganze Aufruhr wieder beruhigt», sagt Jon. Es finden keine Dealereien mehr statt.

Wie bis anhin ist jeweils am Montag Spielabend und ab und zu werden Lesungen verschiedener (Jung-) Schriftsteller angeboten. Auch *Art* sitzt immer noch an seinem Stammplatz im zweiten Stock, giesst die Blumen, wenn er nicht gerade Rotwein trinkt und begrüsst die Gäste, vornehmlich die weiblichen...

Atmosphäre bleibt

Wie geht es aber weiter, wenn Jon geht? «Ändern wird sich bestimmt nicht viel», erklärt er bescheiden, «Werner Hungerbühler, der Küchenchef, wird die Beiz von nun an pachten. Die Atmosphäre soll die gleiche bleiben.» Und? Nicht ein wenig wehmütig, Jon? «Natürlich ist es traurig, diese zehn Jahre hinter mir zu lassen. Für mich beginnt ein neuer Lebensabschnitt, wo ich wieder vermehrt handwerklicher Arbeit nachgehen kann. Das freut mich eben. Die Jahre im *Gschwend* werden mir niemals aus dem Gedächtnis gehen!»

Text: Sibylle Stillhart
Fotos: Leo Bösinger ●